

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Wüllen St. Nicola, St. Jakob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüssen, Kuhhauvel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 273.

Veranschlagter Preis: Nr. 7.

Donnerstag, den 24. November

54. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwölferstraße 397, alle kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der **Bernhard Laug-Stiftung** sollen am 14. Dezember d. J. an drei bedürftige und würdige männliche Bewohner hiesiger Stadt im Alter von mindestens 60 Jahren zur Verteilung kommen. Bewerber, welche nicht bereits aus anderen Stiftungen bedacht werden, haben sich unter Nachweis ihres Alters bis

zum 30. November d. J. in hiesiger Stadtkasse zu melden. Lichtenstein, am 21. November 1904.

Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister.

Bgl.

Die Großmächte und die neue Friedenskonferenz.

Die von Nordamerika angeregte neue Friedenskonferenz der Großmächte, die demnächst wieder im Haag in Holland zusammentreten soll, hat unter dem Beifall der ganzen gebildeten Welt in der letzten Woche große Fortschritte gemacht, indem England, Deutschland, Rußland und Italien schon ihren Beitritt zu der Friedenskonferenz erklärt haben, während derselbe gleichzeitig von Oesterreich-Ungarn, Frankreich und den übrigen Mächten bestimmt erwartet wird. Praktisch betrachtet hat eben die neue Haager Friedenskonferenz nur dann einen Wert, wenn sich alle Großmächte und auch die meisten Mächte zweiten und dritten Ranges an derselben beteiligen, denn wenn künftig die internationalen Streitfälle möglichst vor einem Friedensgerichtshofe geschlichtet werden sollen, dann müssen auch alle Mächte sich zur Mitgliedschaft bei dem internationalen Friedensgerichtshofe melden und unter den noch zu vereinbarenden Bedingungen dessen Entscheidungen anerkennen. Friedensschwärmer und alle edeln Optimisten müssen aber schon jetzt darauf aufmerksam gemacht werden, daß es auch der neuen Friedenskonferenz nicht gelingen wird, die Kriege ganz aus der Welt zu schaffen, da Kriegsfragen im Leben eines Volkes oft mit dem Kampfe ums Dasein und der Beseitigung eines schweren Übels und einer großen Gefahr eng zusammenhängen, (man denke nur an bewaffnete Aufstände oder an die die Volkseele vergiftende politische Verwundung), aber bei dem ernstesten und guten Willen der Großmächte, durch Friedenskonferenzen, Friedens- und Schiedsgerichte die Streitigkeiten zwischen den Staaten zu schlichten, darf man hoffen, daß auf diese Weise die schweren Konflikte und Kriegsfälle seltener werden. Man darf auch nicht verkennen, daß die Friedensliebe der Regierungen und Völker heutzutage von den gewichtigsten Gründen unterstüzt wird, und daß nur aus Ehrgeiz, Ruhmsucht und Ländergier so leicht kein Krieg mehr geführt wird. Jeder Krieg kostet schrecklich große Opfer an Menschenleben und Menschenglück, an Geld und Gut und außerdem weiß keine Großmacht, die mit einer anderen Großmacht Krieg führt, wie sie aus demselben wieder herauskommt. Bei dieser Aussicht, alles auf das Spiel setzen zu müssen, um schließlich vielleicht nichts zu gewinnen, aber so viel Verluste und Schulden zu bekommen, daß zwei Menschenalter daran zu tragen haben, schwindet schon an sich die Kriegslust, und Rußland und Japan werden es noch bitter bereuen, daß sie ihren Streit vor keine Friedenskonferenz gebracht haben, denn die Riesensopfer des russisch-japanischen Krieges stehen in gar keinem Verhältnis zu dem Gewinne, der für die streitenden Mächte in der Mandchurei in Frage kommt, da es sich ja nicht einmal um die Eroberung der Mandchurei handelt, sondern nur um die Frage, daß die Russen aus der Mandchurei herausgehen sollen und diese Provinz der chinesischen Verwaltung übergeben werden soll. Freilich steckt dahinter noch eine andere große Frage. Rußland beansprucht offenbar den ganzen Nordosten für sich und seinen sibirischen Handel, Rußland will im asiatischen Osten an das Meer. Japan erblickt darin eine Bedrohung seines alten Handels und kämpft deshalb auf Leben und Tod gegen Rußland. Die Schwierigkeit dieses Streites ist so groß, daß er wahrscheinlich auf der neuen Friedenskonferenz nicht zur Sprache kommen wird, ja, auch gar nicht zur Sprache kommen kann, wenn nicht Rußland und Japan selbst die Anregung dazu geben, daß ihr

Streit auf der Friedenskonferenz zur Beratung gezogen werden soll. Es steht ja auch noch in Frage, ob die Japaner in ihrer jetzigen Lage eine Vertretung in die Friedenskonferenz schicken. Doch ist auch nicht ganz ausgeschlossen, daß die Friedenskonferenz in bezug auf Rußland und Japan, sowie auch bezüglich Nordamerikas Ueberraschungen bringt. Wir können uns nämlich gar nicht gut vorstellen, daß die praktischen Nordamerikaner lediglich aus Friedens- und Menschenliebe jetzt so sehr auf die Einberufung einer neuen Friedenskonferenz bestehen, man hat vielmehr den Eindruck, daß Nordamerika damit auch einen wichtigen politischen Zweck verfolgt, und der scheint uns der zu sein, die amerikanischen Interessen in Ostasien wegen der Philippinen gegenüber den drohenden Umwälzungen friedlich zu sichern, denn ein Krieg Nordamerikas mit einer Großmacht in fernem Lande ist doch eine Sache, bei der Nordamerika sehr schlecht fahren kann. Und so wird man denn abwarten müssen, was die neue Friedenskonferenz der Welt besorgt.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

* **Sachsen als Habsburger Vasallen.** Aus Rom wird gemeldet, daß bei dem zu Ehren des kürzlich verstorbenen Königs Georg von Sachsen in der römisch-katholischen Kirche der „Anima“ abgehaltenen Trauergottesdienst der Katakomben mit dem k. k. österreichischen Wappen geschmückt und die Krone auf schwarz-gelbem Kissen befestigt war. Das geschieht einem Heldenführer aus dem Heldenjahre 1870/71. In Rom betrachten sie den Wiener Hof eben als Vertreter der Deutschen und solange die Hohenzollern protestantisch bleiben, gelten die Sachsen, Bayern usw. als Habsburger Vasallen.

* **Der Reichskanzler ist nach der Meldung eines Münchener Blattes der Dank der bayerischen und sächsischen Regierung für seine bundesfreundliche Haltung und sein Eintreten für die einzelstaatlichen Rechte von den betreffenden Bundesratsbevollmächtigten ausgesprochen worden.** Woraus sich dieser Dank im speziellen bezogen hat, wird in der Meldung nicht gesagt. Sollte es sich um die Haltung des Reichskanzlers in der lippischen Angelegenheit handeln, so würde hier eine hochpolitische und höchst erfreuliche Rundgebung vorliegen.

* **Auch ein Beitrag zu unserer Sozialpolitik!** In der Nähe von Berlin hat die Regeldampfbahn eines Gesehungsheims 18.500 Mk. gekostet. In drei Speisefällen des Heims stehen dort zum Ergötzen der Pfleger drei Orchesterstühle zu je 12.000 Mk. für 36.000 Mk. Musik!

* **Rache der Anarchisten.** Wegen eines Artikels, welchen die Staatsbürger-Zeitung zu dem Fall der russischen Anarchisten Person gebracht hatte, drangen die beiden russisch-jüdischen Anarchisten Karfunkelstein und Sennaboy in die Redaktionsräume des Blattes in der Absicht ein, sich an dem Verfasser des Artikels persönlich zu rächen. Karfunkelstein zog gegenüber dem Herausgeber des Blattes eine Hundepetische heraus, um ihn durchzuprügeln. Dieser aber entriß ihm die Petische und hieb auf die Eindringlinge los, die alsbald die Räume verließen.

Italien.

* **Der Papst scheint Geld zu brauchen.** Aufsehen erregt ein Artikel der vatikanischen inspirierten „Civiltà cattolica“, worin ausgeführt wird, daß die im italienischen Garantiegesetz für den Papst ausgelegte Zivilliste von jährlich drei Millionen Lire

unverjährbar sei, und daß der Papst danach, wenn er wollte, jeden Augenblick die inzwischen aufgesummten über hundert Millionen „realisieren“ könnte.

Rußland.

* **Der Statthalter Alexjew hat sich dem Zaren gegenüber von den wider ihn erhobenen Vorwürfen offenbar glänzend zu reinigen vermocht.** Denn ein kaiserlicher Erlaß beruft Statthalter Alexjew in den Reichsrat und ernennet ihn zum Mitglied des Ministerkomites.

Holland.

* **Im Haag fand am Montag die erste Sitzung des Schiedsgerichtshofes statt, welcher den Konflikt zwischen Frankreich, Deutschland und England einerseits, Japan andererseits entscheiden soll.** Der Konflikt ist auf die Erhebung von Gebäudesteuern seitens der japanischen Regierung in den ehemaligen Fremdenniederlassungen in Tokio und anderen Städten zurückzuführen. Die Sitzung wurde im wesentlichen durch eine Ansprache des Vorsitzenden, des Norwegers Gram, ausgefüllt, in welcher er auf die Wichtigkeit dem Schiedsgerichtshofe unterbreiteten Streitfragen hinwies und weiter hervorhob, wie sich die Zahl der Schiedsgerichtskonventionen zwischen den Völkern glücklicherweise stetig vermehre.

Der russisch-japanische Krieg.

Mukden, 23. Nov. Oberleutnant Schurzow, der aus Port Arthur entraf, betonte, daß das hartbedrängte Gelungshan ein starkes wichtiges Fort sei, aber bis zur Stunde seien noch drei Befestigungslinien angelegt, die die Japaner überwinden müßten. Dazu kämen noch die Küstenforts, die stärksten von allen. Die Stimmung der Belagerten sei durchaus zuversichtlich, die Musik spielt täglich. Zivilisten und Chinesen helfen an der Verteidigung mit. Die Besatzung sei sicher erheblich stärker als 4000 Mann. Schurzow glaubt bestimmt, daß sich die Russen bis mindestens Ende Januar werden halten können.

Paris, 23. Nov. Der „Gerald“ meldet aus Petersburg, Ruropatkin teilt mit, daß keinerlei ernste Zusammenstöße vor dem Frühjahr zu erwarten seien. Infolgedessen sind der französische und der spanische Militärtraktats aus Mukden abgereist und werden erst im nächsten Frühjahr wieder zurückkehren. Es bleibt abzuwarten, ob Ruropatkin die Anschauungen Ruropatkins teilt.

Mukden, 23. Nov. Bei dem Gefecht südlich der Putilowhöhe waren die Japaner nur ein Vorpostenbataillon stark. Sie ließen 82 Tote und 4 Gefangene zurück. Außerdem zählten die Russen noch 22 japanische Tote, welche aber nicht beerdigt werden konnten, da sie im japanischen Schußbereich lagen. Die russischen Verluste sind ganz unbedeutend.

Schanghai, 23. Nov. Wie verlautet, befinden sich in Port Arthur noch 5 russische Schlachtschiffe, 2 Panzer und 3 Kanonenboote, sowie 11 Torpedobootzerstörer. Die Schlachtschiffe 1. Ranges sind nicht mehr kampffähig, nur der „Bajan“ und ein Torpedobootzerstörer können jeden Augenblick Verwendung finden. Diese beiden Schiffe haben außerhalb des Hafens unter den Batterien des Goldenen Hügelns Schutz gesucht.

Petersburg, 23. Nov. Prinz Joachim Murat hat Charbin verlassen, um sich zu seinem Regiment zu begeben.

Mukden, 23. Nov. Das Gerücht, daß General Auroki an Difterterie gestorben sei, erhält sich trotz der Dementis. Es wird diesmal von Chinesen verbreitet, die aus dem japanischen Quartier eintreffen.

loffen.

schen,

stattfindenden
maus

Raffee und
florius.

beutel
beutel
beutel
stillen
aschen
ntaschen

üsste
swahl

chdecken
chgarnt
erkissen
erschürzen
schürzen.

der Lichten-
ant bewohn-
äume,
1. Januar
vermieten.

ehmann.

er's
ee
te!

t
er
Sa.

chäft.

adste
e.
Kaffee-
täglich
abends
steht

ffees
s, 97.
Pfg.

illigste
e
äufser,
private.

it nach

Aus Stadt und Land.

Wochenblatt, 23. November.

In dem bedeutend vergrößerten **Stadtpark** **Teiche** tummeln sich seit heute in lustiger Weise wahre Prachtexemplare von Schwänen. Wie wir hören, sind diese Tiere von einem Ökonomie-Verwalter der Stadt, der zugleich ein Freund der Verschönerung ist, geschenkt worden. Möchten sich noch recht viele edle Geber finden, welche in irgendwelcher Hinsicht dem Verschönerungsverein helfend an die Hand gingen, damit unser Stadtpark nach und nach zu einer Stätte hergerichtet werden kann, welche der Bewohnerschaft einen angenehmen Platz der Erholung bietet.

Theater. Gestern abend brachte das Guteknecht'sche Theater-Ensemble das G. v. Roser'sche Lustspiel: „Der Weichensesser“ zur Aufführung. Leider war der Besuch nur ein geringer, was um so mehr zu bedauern ist, als die Direktion ja alles anbietet, um in bezug auf Ausstattung und Darstellung allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Hoffentlich tragen diese wenigen Zeilen dazu bei, daß die nächsten Vorstellungen des rührigen Theater-Ensembles sich eines besseren Besuches erfreuen.

Theater. „Der Hochtourist“, Schwant in 3 Akten von E. Kraak, wird morgen Donnerstag in Saale des „Goldnen Helm“ aufgeführt. Wir können obigen Schwant, welcher überall mit dem größten Beifall gegeben wurde, auf das Beste empfehlen und hoffen wir, daß Herr Direktor Gutknecht, welcher weder Mühe noch Kosten scheut, um den Theaterbesuchern vergnügte Abende zu bereiten, auf einen vollen Saal blicken kann.

Wenn der Dezember naht. Mitte November liegt hinter uns und damit naht der Monat heran, dessen Erscheinen von jung und alt mit Spannung erwartet wird, bringt er doch das deutsche aller Feste — Weihnachten. In seinem Festbanne bringt selbst unsere unruhvolle Zeit ein wenig Ruhe. Je näher Weihnachten herannäht, desto mehr bildet es im Familienkreise den Gegenstand mannigfacher Erörterungen. Die Eltern berechnen die Ausgaben, die sie zu Weihnachten machen können, von Jung-Deutschland arbeiten namentlich die Mädchen allerlei Handarbeiten für Eltern, Geschwister und Verwandte, kurzum überall Vorarbeiten in Hülle und Fülle. Nicht minder eifrig sind die Geschäftsleute mit den Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt, die preiswerten Vorräte werden ergänzt und gute Neuheiten den Lägern hinzugefügt. Die Geschäftsstellen beweisen, daß auch die hiesige Geschäftswelt in allem leistungsfähig auf der Höhe der Zeit steht und sehr wohl in der Lage ist, den vermehrten Ansprüchen zu genügen. Und gerade jetzt, wo doppelte Anstrengungen gemacht werden, ist es Zeit, unsere alte Maxime: „Kauf am Plage“ unseren lieben Frauen und Töchtern ins Gedächtnis zurückzurufen. Wer mit offenen Augen durch unsere Geschäftsstraßen wandert, dem entgehen die Mühen und Anstrengungen nicht; und wer es geschaut hat, dem ist's eine selbstverständliche Forderung, das Wort: „Kauf am Plage!“ — handelt darnach, wir möchten darum gebeten haben.

Müssen St. Jacob. Im Gasthof zur Krone (Besitzer Albin Weich) findet Freitag, den 25. November, abends 7 Uhr großes Militärkonzert und Ball, gespielt von der Kapelle des Rgl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 133 aus Zwickau, statt. Das Konzert dürfte besondere Anziehungskraft schon dadurch ausüben, als der neue Dirigent der Kapelle, Herr G. Lauterbach, zum ersten Male in unserem Orte konzertiert.

In **Hohenstein-Ernstthal** beschloßen die Stadtverordneten die Aufnahme einer 6 Anleihe in Höhe von 175 000 M., lehnten aber die Bewilligung von 225 000 M. für den Bau einer neuen Wasserleitung ab, da sie die alte Leitung noch auf lange für ausreichend hielten.

Gesucht und gefunden.

Roman von A. von Bersdorff.
(Baronin Malkahn.)

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Veere und Bede meines Junggesellenheims erfüllte mich im Gedanken an Berlin wirklich mit Schauer. Nicht einmal Isabes schillernde Gestalt, der „stolze Glaube“, von ihr geliebt und begehrt zu sein, konnte mehr etwas Anregung und Wärme hineindringen, es knüpfte sich auch an diese Erinnerung eine recht aufrichtige Beschämung meiner Selbstschätzung.

Da klopfte es, und zu meinem Erschrecken schob sich die runde, vom schwarzen Sonntagsgewande umschlossene Gestalt Male Laurerts, der trefflichen Köchin und bräutlichen Witwe herein, in mein Privatzimmer.

Mit ehrerbietigem Knix blieb sie einige Schritte von mir entfernt stehen.

„Darf ich wohl den gnädigen Herrn um eine kleine Unterhaltung bitten? Es ist eine Angelegenheit, mit der ich meine Herrschaft nicht belästigen möchte und geht diejenige auch mehr Ihnen an. Aber alle Menschlichkeit bei Seite, — so geht's hier nicht weiter und Sie sind ja doch der Freund von diesem Herrn Male.“

Nachdem ich in größter Verblüfftheit diese Vorrede entgegengenommen hatte, forderte ich meine Besucherin auf, sich zu setzen.

„Ich danke sehr. Ich stehe immer und ich hab's auch nicht auf die Länge vor, sondern kann's kurz machen mit meiner Sache: Der Herr Male steigt der Hannchen nach.“

„Was tut er?“ staunte ich.

„Der gnädige Herr versteht mir schon! Er will was anhängeln mit das junge Ding, und schämt sich gar nicht, wo er doch weiß, daß sie dem Herrn

Kaufhaus Thermal Lichtenstein.

Herabgesetzte Preise für Kinder-Hauben
Riesige Auswahl!

Tuch-Hauben	von 75 Pfg. an
Peluche-Hauben	1.45 Mk. „
Lammfell-Hauben (weiss)	1.50 „ „
Elsbär-Hauben (rot u. weiss)	1.90 „ „

Nur Neuheiten!
Garantie für guten Sitz.

Kinder-Garnituren
(Muff und Collier)

weiss Krimmer	1.—, 2.—
„ Elsbar	2.95, 3.50, 4.—

Teller-Mützen **Jockey-Mützen**
in grosser Auswahl.

Dresden. Ein raffinierter Heiratsschwindler wurde in der Person eines 30jährigen Schreibers festgenommen. Er hatte sich in einer hiesigen guten Familie eingeführt und dort angegeben, er habe eine Erbschaft von 850 000 M. aus Frankreich zu erwarten. Um diese Angaben glaubhaft zu machen, hatte er ein von ihm angefertigtes angeblich vom Präsidenten des Reichsgerichts herrührendes Schreiben vorgelegt. Auf diese Angaben hin hatte sich die Tochter des angelegenen Elternpaars mit dem „reichen“ Herrn verlobt.

Leipzig. (Nach in einem Konsumverein.) Der Konsumverein zu Leipzig-Connewitz, welcher nahezu 3000 Mitglieder zählt und einen Jahresumsatz von 2 1/2 Millionen M. hat, hat sich für insolvent erklärt. Eine vorgestern abend abgehaltene außerordentliche Generalversammlung beschloß nach stürmischer Debatte die Liquidation des Vereins und Anschluß an den Konsum-Verein zu Plagwitz. Ferner wurden 2 Anträge angenommen: 1. den Vorstand und Aufsichtsrat regreppflichtig zu machen und 2. auf die in der ordentlichen Generalversammlung vom 1. Oktober d. J. festgesetzte Dividende zu verzichten. Der bisherige Geschäftsführer Bod wurde seines Amtes enthoben. In den Mitgliederkreisen herrscht große Erregung.

Leipzig. Ein in L.-Connewitz wohnhafter Handwerksmeister wurde für seine bewiesene Warmherzigkeit schlecht belohnt. Er hatte am Sonntagabend eine 25 Jahre alte stellung- und mittellose Frauensperson in seiner Familienwohnung aufgenommen, doch verschwand diese am nächsten Tage, nachdem sie dem Mitleidigen 9 Einhundertmarktscheine entwendet hatte.

Zwickau. Der fertig gestellte Pavillon des Königl. Krankenhauses kostet 85 000 M. zu bauen. Er ist aufs Beste eingerichtet und am Montag von Vertretern der Behörden besichtigt worden. Noch in dieser Woche wird er mit Kranken belegt werden.

Meißen. Die Oberpflegerin der bekannten, erst kürzlich wieder viel genannten Heilanstalt Lindenhof im benachbarten Coswig hat vorgestern nachmittag durch einen Genickbruch infolge Durchgehens der Pferde ihren Tod gefunden. Sie wollte die zur Kur in Lindenhof weilende Prinzessin eines fürstlichen Hauses zur Bahn geleiten. Die Prinzessin, die gleich

der Oberpflegerin aus dem Wagen gesprungen war, ist nur leicht, dagegen der vom Bod geschleuderte Rutscher schwer verletzt.

Eibenstock. Arg bestohlen wurde ein Fleischermeister von seinem Wehring. Der Bursche hat sich Nachschlüssel verschafft und damit wiederholt ein Pult und die Ladenkasse geöffnet und Geld daraus gestohlen. Die Diebereien soll er seit mehr als 2 Jahren betrieben haben, sodas der Gesamtbetrag des gestohlenen Geldes auf 800 bis 900 Mark geschätzt wird. Bei einer Durchsuchung seiner Effekten wurden ein kleiner Teil des gestohlenen Geldes, 2 Sparbüchsen mit Inhalt, 2 goldene Ringe und andere Gegenstände, die er sich angeeignet hatte, gefunden.

Zwota. Der etwa 40 Jahre alte Arbeiter Herold von hier zog sich vor einiger Zeit eine kleine Wunde am Arme zu. Er beachtete dieselbe zuerst weiter gar nicht. Bald jedoch schwoß der Arm stark an und verursachte ihm fürchterliche Schmerzen. Der Arm sollte ihm schließlich amputiert werden, aber die Angst vor dieser Operation veranlaßte ihn, einen Selbstmordversuch zu unternehmen. Als er am Büttag mit seinem ältesten Sohn allein im Zimmer war, schied er diesen an den Brunnen, um Wasser zu holen. Während dieser Zeit griff er zum Rasiermesser und versuchte sich die Kehle zu durchschneiden. Der zurückkehrende Sohn fand ihn im Blute schwimmend, aber noch lebend vor. Er hatte sich eine tiefe Halswunde beigebracht. Der erlittene Blutverlust und die vorhandene Blutvergiftung führten seinen Tod herbei, der ihn von seinen schweren Qualen erlöste.

Reinholdsdorf i. B. Durch ein großes Schandfeuer wurde das Wohnhaus, Stallung und Scheunen bestehende Anwesen des Gutsbesizers Bräunlich bis auf die Umfassungsmauern eingeeäschert. Mit vernichtet wurden vier Schweine und viel Erntevorräte. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Man feht diese wie alle jetzt in der Gegend verübten Schandtaten auf das Konto des entsprungnen Zuchthäuslers Baum.

Beim Abgraben einer Wiese auf **Fichtenberger** Flur bei Strehla wurden in einer Tiefe von etwa einem Meter einige 20 menschliche Geirippe gefunden.

Behrer sein einzig Kind ist und hier im Hause betreibt er solche Schliche, ohne von der Gastlichkeit und der gnädigen Herrschaft was reden zu wollen, denn, weil er nun mal Ihr Freund ist, will ich mich nicht weiter ausdrücken.“

„Ich bin überzeugt, liebe Male,“ sagte ich, meine Fassung möglichst bewahrend, „daß Sie sich irren müssen. Oder haben Sie ganz bestimmte Beweise, daß Herr Schmidt dies junge Mädchen belästigt, was ich ihm ganz und gar nicht zutraue.“

„Daß er ihr belästigt, meine ich nun gerade nicht. Im Gegenteil. Raupen und Rosinen hat er ihr im Kopf gesteckt, und was sie ist, die Hannchen, die hat den feinen Flaumenmacher, bitt' sehr um Entschuldigung, es fuhr mir so heraus, schon fest genug in die Gedanken. Kreuzunglücklich wird sie, und das leid' ich nun schon nicht deshalb, weil sie sozusagen mir unterstellt ist, die Hannchen und auch der Herr Behrer mir die Verantwortung für gutes Betragen im Hause gegeben hat.“

„Wollen Sie mir nicht erst mal die notwendigen Beweise geben, daß Sie auch richtig verstanden haben, sich nicht täuschen können, ehe ich irgend weiter noch ein Wort über Herrn Schmidts Angelegenheit und Benehmen von Ihnen anhöre?“

„Wenn der gnäd'ge Herr mir nicht glauben, will ich dem gnäd'gen Fräulein zu Hilfe rufen und, daß die Hannchen nicht mehr ins Haus hier kommen braucht und dem Herrn Behrer auch reinen Wein einschenken,“ sagte sie sehr beleidigt.

„Ich glaube Ihnen unbedingt, liebe Male,“ beile ich mich, sie zu beruhigen, „nur wenn ich diesen recht peinlichen Auftrag an Schmidt von Ihnen annehmen soll, möchte ich gern irgendwelche Tatsachen feststellen.“

„Angefangen hats damit, daß er am ersten Sonntag, wo er hier war, in meine Stub' gekommen ist, als ich mit der Hannchen gesungen hab', bloß

um zuzuhören, und hat in einemweg bloß die Hannchen angestarrt, als wollt' er sie verschlingen und hat ihr Schmeicheleien und Gloschen gesagt über ihren Gesang und ihre Haare und ich will nicht Male Lauer hier sein, wenn er sie nicht mal auf seine Stub' gelockt hat!“

Leise stieg mir die Möglichkeit auf, daß es sich hier um Wahrheit handle, und mir fiel nachträglich auf, daß er noch nie mit einer Silbe von dem Mädchen gesprochen, daß er doch öfter schon gesehen haben mußte, da es nun fast ebenso lange in Bill-fallen war wie er selbst. Ich hatte sie ihm selbst gezeigt und ihn an meinen Brief erinnert, und wie ich sie gern von ihm als Muse gemalt sehen würde. Er hatte aber ziemlich indifferent getan und gemeint, er könne mir noch viel hübschere Mädchen aus noch niedriger Gesellschaftsklasse zeigen, die er porträtiert und in seiner Mappe habe, und würde ich darunter wohl auch Musen und Idealgestalten entdecken. Die Schönheit sei Gemeingut. Eigentlich nahm ihm die Gelassenheit etwas übel, aber er ist ja überhaupt schwer zu begeistern.

„Er ist auch allein im dunklen mit ihr spazieren gegangen und gestern, wie sie in meine Stub' gekommen ist, wo sie bei mich schlafen tut, ist sie ganz verblüdet gewesen und hat hochrote Backen gehabt, wo sie doch sonst immer so lässig ausseht tut, gestern abend, hat sie mir, als ich schon ins Bett lag, um den Hals getriegt und geweint und geschluchzt, daß sie zu glücklich wäre und zu unglücklich, alles auf'n Mal. Na, da kennt ich mir ja nu aus und wär' mußtill und hätt' so meine Gedanken und daß ich am Besten tät', so'n mutterloses Ding, nicht gleich so zu verstören, mit meiner Meinung von den Herrn Flaumen . . . von den Herrn Malermeister. Ich denk' Sie bringen die Spah' in die Reih' mit ihm und reden ihm ins Gewissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Zähne erhalten. im Jahre einigten Kämpften. Ein ergöblichen Schule 2. Behrer R. Neben ein Kleinen Pri König w. Ich dh. Als sich di gelegt hatt hering ger

Anda ein 15jähr Eisenbahn Kopf und Körper der letzter Zei kommen l. Unterschlag entlassen m

Seipz Wermsdor Marie Re vorzähliger Zustand b dem hiesige feinerzeit g 13jährige erschlagen alte Markt Inebelartig der grauen Rökönig vo wollen, oh Zweifel an mit ihrem waren, kam zu Hubertu Prozeß ge bezeichnet handlung der geladen in Einklang nun zündch fiktänerver

† No wurde eine Bei einer wachsende herrschenden im Alter vo die Mutter unglückliche

† Thä einer kleiner Seine junge in ein freu Tages ein L hatie und di Frau Pastor ihm und sich Glas Wein aber keine einer Idee er „Na, trinken jungen Frau denn also, S

† Klag wankentunnel statt, wobei

Unterfuchun stel. aller e Frankunge Urin ist das werden will f. jederman wissenhaft Otto Lind z. selbständ. thebe, Chemi Gchem. Labor gaben von sind erfuhr

Sust Die größte Vinderungsni Seiserke Finden Sie i Drogeri Curt

Die Zähne im Ober- und Unterkiefer waren noch gut erhalten. Es dürfte sich um Soldaten handeln, die im Jahre 1813 dort begraben wurden, als die vereinigten Preußen und Russen in dasiger Gegend kämpften.

Ein königlicher Genüß. Ueber einen ergötzlichen Zwischenfall in der Weesener Bezirksschule 2 schreibt man der Chemn. Allg. Ztg.: Lehrer R. kam im Verlaufe des Unterrichts auf das Leben eines Königs zu sprechen und fragte den kleinen Fritz: „Was würdest Du tun, wenn Du König wärest?“ — Die prompte Antwort lautete: „Ich thät jeden Tag einen Braterring!“ — Als sich die hierauf erfolgende Heiterkeit einigermaßen gelegt hatte, meinte der Lehrer: „Du bist wohl Braterring gern?“ — „Ja! und die Brüh ist das Beste!“

Aus Thüringen.

Rudolstadt. Am Totensonntag früh warf sich ein 15jähriger Schriftsetzerlehrling in der Nähe der Eisenbahnbrücke unter einen Eisenbahnzug. Der Kopf und der linke Arm wurden vollständig vom Körper getrennt. Der junge Mann hatte sich in letzter Zeit keine Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen und war am letzten Freitag wegen Unterschlagung von 10 Pfennig aus dem Dienst entlassen worden.

Gerichtszeitung.

Leipzig. Schreckenstat einer Mutter. Die in Wermisdorf wohnhafte Rutschersehefrau Auguste Marie Kefner stand unter der Anklage des vorsätzlichen aber in einem geistig nicht normalen Zustande begangenen Totschlags in zwei Fällen vor dem hiesigen Schwurgericht. Die Kefner hatte, wie seinerzeit gemeldet, in der Nacht zum 15. Mai ihre 13jährige Tochter Auguste mit einem Mandelholze erschlagen und hierauf ihr jüngstes Kind, die 7 Jahre alte Martha, mit einem Handtuch, das sie ihm knebelartig in den Mund gesteckt hatte, erstickt. Nach der grauenvollen Tat hatte sich die Angeklagte bei Rudolstadt von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen wollen, ohne daß sie ihren Zweck erreichte. Da Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Kefner, die mit ihrem Mann in glücklicher Ehe lebte, entstanden waren, kam sie auf fünf Wochen in die Irrenanstalt zu Hubertusburg. Es wurde ihr dann aber der Prozeß gemacht, weil sie als zurechnungsfähig bezeichnet worden war. Die Schwurgerichtsverhandlung wurde vertagt, weil die Gutachten der geladenen Sachverständigen nicht miteinander in Einklang zu bringen waren. Die Kefner soll nun zunächst auf sechs Wochen der hiesigen Universitätsnervenklinik überwiesen werden.

Allerlei.

† **Rom Schicksal schwer heimgesucht** wurde eine Familie im Orte Flachsberg bei Solingen. Bei einer früheren Typhusepidemie hatte sie zwei erwachsene Töchter verloren, bei der gegenwärtig herrschenden Seuche starben wiederum zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren. Sonntag ist nun die Mutter den Kindern in den Tod gefolgt. Der unglückliche Gatte ist in Trübsinn verfallen.

† **Thüringer Geschieden.** Der Seelsorger einer kleinen Thüringer Gemeinde hatte geheiratet. Seine junge Frau wollte sich mit den Gemeindegliedern in ein freundliches Verhältnis setzen, und als eines Tages ein Bauerlein ein Anliegen an den Herrn Pastor hatte und diesen nicht daheim traf, forderte die junge Frau Pastor den Besucher auf, zu warten und schenkte ihm und sich, damit die Zeit nicht zu lang wurde, ein Glas Wein ein. Das Bauerlein möchte trinken, findet aber keine schickliche Einleitung, bis es plötzlich, von einer Idee erleuchtet, auf die freundliche Aufforderung: „Na, trinken Sie doch“ — sein Glas an dasjenige der jungen Frau klingt und erlöst und erfreut sagt: „Na, denn also, Halleluja! Frau Pastors!“

† **Blagenfurt.** Im südöstlichen Teil des Karawantentunnels fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei 14 Arbeiter getötet wurden.

† **Leichen.** Der Feldwebel Schwab erschog im Rausche den Leutnant Grub und tötete sich dann selbst.

Wantes Feuilleton.

Ueber „Spielclubs“ in Berlin schreibt der „Confectionär“: „Es existiert hier ein sog. Spielclub, dessen Mitglieder sich hauptsächlich aus Kaufleuten zusammensetzen. Aus diesem Club haben sich in letzter Zeit verschiedene Mitglieder zurückgezogen, da sie ganz erheblich „angeshossen“ worden sind und eingesehen haben, daß sie in diesem Club allein die Besche bezahlen müssen und zu den „Berupften“ gehören; denn sie sind die Zahlungsfähigen, was man nicht von allen Mitgliedern sagen kann. Hat doch eins dieser zurückgetretenen Clubmitglieder den „klassischen“ Ausspruch getan: „Mir soll man lieber die Hand abhacken, ehe ich wieder eine Karte anfasse.“ In diesem Club muß es in letzter Zeit etwas heiß hergegangen sein, denn man hat sich entschlossen, die Abgabe von 10 v. S., die als Kartengeld eingezogen wurde, nicht mehr vom Gewinn, sondern nur vom Einsatz (?) zu erheben. Es scheint selbst dem Vorstand etwas zu arg gewesen zu sein, monatlich 60. bis 70 000 Mark Revenuen (?) aus den Kartengeldern zu ziehen. Reich ist dieser Club. Daß er sich von Gebrüder Friedländer ein Silberservice für 16 000 Mk. hat anfertigen lassen, ist bekannt; jetzt läßt er sich zwei Automobile bauen, deren jedes etwa 18 000 Mk. kostet, und die Festmahle, die er veranstaltet, sind berühmt geworden. Sie haben aber auch zwei Vorzüge: sie sind vorzüglich und billig. Was schadet es auch einem solchen Club, dem die Spielgelder so reichlich zufließen, wenn er seinen Mitgliedern ein Diner mit ausgefuchtem Menu und ausgesuchten Weinen sehr billig gibt und schließlich auch ein paar tausend Mark zulegen würde. Die Hauptsache ist die: Nach solchen Dinern, bei denen die Geister durch die schweren Weine stark erregt werden, folgt das Spiel und die dem Club durch das Mal entstandenen Unkosten sind der einzige Einsatz des Abends, der sicheren Gewinn bringt. Gespielt wird in Berlin mehr, als man glaubt. In den letzten Tagen hat hier wieder ein jüngerer Club neue, prächtige Klubräume in einer der Hauptstraßen des Westens bezogen. Auch dieser Club hat sich schon in den paar Jahren seines Bestehens, obgleich es in ihm noch verhältnismäßig solide zugeht, ein recht hübsches Vermögen erworben.“

Das Pferd als Reiter. In den letzten Tagen des Kampfes bei Biaujang wurden, wie russische Blätter erzählen, 100 Mann des berittenen Freiwilligen-Kommandos des 34. Offiziellen Schützenregiments zur Reconnoissance ausgesandt. Etwa 20 Werst von Biaujang stieß das Kommando auf einen Ort, der die Mitteilung machte, daß im nächsten Dorf Japaner seien. Hauptmann Jwasch Kewitsch sandte den Befreiten Loginow mit 3 Soldaten ab, um die Mitteilung des Chinesen zu prüfen. Beim Eingang des Dorfes stand ein Japaner. Die herannahenden Russen bemerkend, gab er einen Schuß ab und fiel in das Dorf zurück. Loginow mit seinen 3 Soldaten und hinter ihm das ganze Kommando, das sich in der Nähe befand, sprengte in das Dorf. Es stand dort ein ganzes japanisches Regiment. Das Kommando sah seine Lieberstellung ein und jagte unter Gewehrfeuer zurück. Dabei wurde das Pferd Loginows getroffen und stürzte; er selbst wurde am Hand und Fuß verwundet und starb; er selbst wurde am Hand und Fuß verwundet und trotz in den Gassen. Unmählich hörte das Schießen auf, und die Japaner zogen sich zurück. Loginow lag stark blutend im hohen Gras und glaubte, daß sein Ende nahe sei. Wütlich hörte er ein Schnaufen. Vor ihm stand sein Pferd und schnappte ihn. Er rief es beim Namen: es wickelte und schüttelte den Kopf. Alle Kräfte zusammennehmend, kam Loginow auf das Pferd und das verwundete Tier schleifte sich vorwärts dem Kommando nach. Etwa nach 5 Werst zeigte sich eine Abteilung russischer Dragoner. Sie verbanden Loginow und sein Pferd und brachten beide nach Biaujang. Das Pferd war zu Anfang des Krieges als eine halbrante Wähe von Chinesen gekauft worden. Loginow hatte es aufgefüttert; es war rund und fröhlich geworden und so anhänglich an seinen Reiter, daß sich das ganze Kommando darüber wunderte. Bei Biaujang hat es dem Reiter die Gattaten, die er ihm erwiesen, mit rührender Treue vergolten.

„Es ist nicht so leicht“.

Vereinsvorstand oder besser „Vergnügungsrat“ zu sein. Die lieben Gäste und Mitglieder amüsieren sich auf einem Vereinsfeste köstlich, manchmal ist es

da „zum Schließen“ und sie „kommen aus dem Dachen garnicht heraus“. Nun soll es ja auch sein, und der Vorstand freut sich dann; aber — aber! Wer denkt wohl an solchem Abend an die Mühen und Plagen des Einstudierens: Ja, es ist bald gesagt: Wir wollen beim nächsten Feste mal „die Krone abschließen!“ Aber wer ist denn der Macher? Der Vorstand! Tage, Wochen, Monate lang vorher sitzt er und prüft die vielen Theaterstücke und Couplets. Endlich ist „das Richtige“ gefunden und nun kommt schon wieder eine neue große Sorge. Woher nehmen wir alle die Spieler? Auch hier wird Rat geschafft. Nach mancherlei gütlichen Zureden sind glücklich die Rollen untergebracht und nun kann die Schlichte beginnen! So denken vielleicht diejenigen, welche die Sache noch nicht mitgemacht haben. Nein, nein! Soweit ist's noch nicht! Jetzt kommen erstmal einige Versproben und dann eine ganze Reihe Bühnenproben, darüber vergeht manche Woche, und so mancher Abend muß um der guten Sache willen geopfert werden. So kommt nun die Hauptprobe und mit glücklichem Gesicht erklärt am Schluß derselben der „Vergnügungsrat“ „Es hat Alles geklappt.“ Ja, und wenn's nun mal nicht geklappt hat, nun dann verläßt er sich mit seinen Getreuen auf ihr gutes Glück und — dann klappt's am Festtage sicher. Wenn nun auch bei der Hauptprobe der Herr Arrangeur „alle Hände voll zu tun“ hat, so ist das noch eine Kleinigkeit gegen die Festaufführung. Da heißt's einfach „überall sein“. Hier anfangen, dort helfen: hier noch das tun, dort noch jenes anbringen. Mancher Schwichttopfen rollt zur Erde und oft entfährt wohl der gequälten Brust ein Seufzer, oder wohl auch — ein Anschauer; das ist aber alles nicht so schlimm gemeint. Endlich ist der Vorhang zum letzten mal gefallen und wir verstehen es, wenn der Herr Vorstand erleichtert ausruft: „Gott sei Dank!“ Ja, ja, ihr Damen und Herren, so ein „Herr Vorstand“ hats wirklich nicht leicht.

Telegramme.

Streit.

Wien, 23. Nov. In einer Nachts abgehaltenen Versammlung beschlossen die Kohlenarbeiter Wiens, heute in den Streit zu treten.

Ein Wucherer.

Budapest, 23. Nov. Der Chef der Bank-Kommanditgesellschaft, Leopold Diamant, wurde wegen provisorischer Wuchers in Haft genommen. Diamant hat besonders mit Offizieren Wuchergeschäfte abgeschlossen.

2 Raubmörder entflohen.

Carlowitz, 23. Nov. Die wegen Raubmordes angeklagten Arbeiter Bugota und Takats sind während der Schlussverhandlung, als sich die Geschworenen zur Urteilsberatung zurückzogen, entflohen und konnten bisher noch nicht festgenommen werden.

Von größter Wichtigkeit ist für einen erwünschten gesunden Körper die Ausscheidung durch den Harn öfters einmal prüfen zu lassen. Es werden durch genaue Untersuchungen des Urins gar zahlreiche anomale Funktionen und Erkrankungen mit Sicherheit erkannt. Das chemisch-mikroskopische Laboratorium des Chemikers R. Otto Lindner in Dresden-V. beschäftigt sich speziell mit dieser wissenschaftlichen Untersuchung und entsprechenden Erörterungen, ohne irgend welcher Angaben zu bedürfen, und veräume es daher Niemand in seinem eigenen Interesse, zur Prüfung anomaler Verhältnisse seinen Urin an genanntes Laboratorium einzusenden.

Inseraten-Annahme

und

Reben-Expedition

für Müssen St. Jacob u. Müssen St. Micheln bei Herrn Oberkellner J. Bangl, wohnhaft b. Frau verw. Böge, Nr. 46 in Müssen St. Jacob.

Urin

Untersuchungen z. sicheren Feststell. aller eigentl. inneren Erkrankungen, bei jed. träben Urin ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau u. f. jedermann verständlich gemessenhaft ausgeführt von R. Otto Lindner, verord. approb. z. selbständ. Betrieb einer Apotheke, Chemiker, Dresden-A. 16, Chem. Laboratorium. Nur Angaben von Person und Alter sind erforderlich.

Husten Sie?

Die größte Auswahl in allen Binderungsmitteln bei Husten, Heiserkeit, Katarrh finden Sie in der Drogerie zum Kreuz **Curt Lietzmann.**

Erzgeb. Kräuter-Cognac

von Gebrüder Bretschneider, Niederschlema i. Sa. Hergestellt aus seinen aromatischen Kräutern und Wurzelsäften ohne Zuckersatz ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen **Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikfälle, Influenza.** Von vielen Ärzten empfohlen. Preis pro 1/1 Flasche 3,00 Mk. 1/2 „ 1,60 „ In Originalföhlung zu haben: Apotheke Lichtenstein, Ernstthal, Gersdorf, Lugau, Müssen St. Jacob.

Blätterinnen

kaufen ihren Bedarf an **Reisstärke, Borax, Plättglas** etc. außerordentlich vorteilhaft und in nur allerbesten Qualität ein in der **Drogerie z. Kreuz, Curt Lietzmann.**

An Verrichtung und Verpackung



Germania-Pomade

Ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Linderung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses. Es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppen-Milch. Preis garantiert. Florant & R. L. H. Gubler's Kosmetische Office, Berlin S.W. Alleinverkauf bei **Curt Lietzmann, Drogerie.**

Pergament- u. weisses Einschlagpapier

empfiehlt billigst **Robert Pilz, Lichtenstein.**

Alle Sorten

Schreib- u. Copier-Tinte

In jeder Flaschengröße empfiehlt **Robert Pilz, Buchbinderei.**

Puppenstubentapeten
Fußboden-Papiere
Mauerstein-
Dachstein-
Borden in Gold und Bunt, sowie alle anderen Papiere zu Weihnachtsarbeiten (in den neuesten Mustern) empfiehlt **J. Behrman's Buchhandlung.**

Zu Geschenken passende

Toilette-Cartons,

vom billigsten bis feinsten Genre, empfiehlt **Albin Eichler, vorm. Paul Lanz.**

Patente etc

durch Patentbureau **Theuerkorn** Chemnitz, Zwickau's KLOSTERSTR. 11. BARMHEIDERSTR. 11. Ständiges Vertretung in Berlin.

ff. Paraffin,

1a prima **Talg-Seife,** 1a prima **Marsiller-Seife,** weiß u. grün, (zur Webwarenfabrikation) empfiehlt **Albin Eichler, vormals Paul Lanz.**

Kaufhaus Schurig & Lachmund, Zwickau.

Felle Teppiche Vorlagen

Tischdecken, Reisedecken, Schlafdecken, Divandeen.

Ganz besonders billig bei riesiger Auswahl!

Theater
in Lichtenstein-G.
im Saale d. Hotels z. gold. Helm.
Donnerstag, d. 24. Nov. cr.
Novität! Neu! Novität!
Der Kochtourist.
Schwank in 3 Akt. v. C. Kraag.
Die Direktion.

Theater in Hohndorf.
Deutsches Haus (Wasserschänke.)
Heute Mittwoch, d. 23. Nov.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von Wilh.
Mejer. Förster.
Anfang 8 Uhr.
Ergebenst die Direktion.

Frischen Helgoländer
Schellfisch
empfiehlt billigst
Louis Arends.

Friedr. Lämmel, Lichtenstein, Markt 10
empfiehlt sein assortiertes Lager in
schwarz gewalkten und farbigen Filzschuhen,
Filzpantoffeln und Stiefeln,
Filzschneidestiefel mit und ohne Lederbesatz, Filz-
Einzieh-pantoffeln u. Gummischuhe.
Alles zu auffällig billigen Preisen.
Gord-Pantoffeln von 38 Bfg. an.

Leitz
Registrieren



Anerkannt beste Brief- u. Rechnungsordner für größten Geschäftsbetrieb, sowie für jed. Handwerker u. Gewerbetreibenden unentbehrlich.
Leitz Ordner A
empfehle ich als vorzügliches Weihnachts-Geschenk für jeden Hausherrn.
Alle Leitz-Fabrikate halte ich stets auf Lager und bitte ich um besondere Beachtung.
Eugen Berthold.

Gasthof oder Restaurant
wird bei 8-10 000 Mk. Anzahlung u. sofortiger Uebernahme zu kaufen gesucht durch
Franz Flachowsky.

Empfehle mein großes Kommissionslager in
Filz- u. Luchschuhen
(nur gute Qualität)
zu bekannt billigen, aber festen Preisen.
Herm. Berthel
in Lichtenstein.

Schuhmacher
zum Ueberholen und Anknöpfen für die Maschinenzwickerei erhalten dauernde Beschäftigung in der
Mech. Schuh-Fabrik Eugen Inh. Oskar Zahn.

Mädchen
für leichte Hand- u. Näharbeiten sucht bei hohem Lohne zum sofortigen Antritt
Julius Ulbricht, Simbach,
Chemnitzerstraße,
Saabschuh- u. Tritotogenschuhfabrik

Waschmaschinen
aller Systeme empfiehlt zu billigsten Preisen
Eugen Glänzel.

Bettfedern
in allen Preislagen empfiehlt in bekannter Güte
Hugo Zierold,
Callenberg.

Excelsiorbronze
gibt den bronzierten Gegenständen einen blattgold-ähnlichen Ueberzug, der nie verschwindet. Zu haben in der Drogerie zum Kreuz
Curt Liekmann,
Lichtenstein.

Eine
Strumpf-Nähmaschine
steht billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Tagesbl.

Besonders wohlfeile Offerte.

Während der nächsten Tage bringe einen großen Gelegenheitskauf bedeutend unter regulärem Preis gekauft

Damen-Konfektion

in feiner Ausführung letzter Neuheiten und eleganter Verarbeitung zu bisher noch nicht gekanntem billigen Preise zum Verkauf.

Paletots u. Sackos Wert 8 Mk. 10 Mk. 14 Mk. 19 Mk.
für 5,75 7,00 9,00 13,00

Als besondere Neuheit in dieser Verarbeitung empfehle

Russenblusen
in glattem Stoff, Astrachan und Breitenschwanz.

Max Pakulla.

Empfehle heute auf dem Callnberger Wochenmarkt prima große Elbkarpfen, Seelachs, Seehecht u. Schellfisch, sowie feinste Voll-Büchlinge, Bratheringe u. v. m. zum billigsten Tagespreis.
D. Vöhling aus Glauchau.


Achtung!
Prima
Schöpfenfleisch
à Pfund 60 Bfg., empfiehlt
H. Gerber, Kirchplatz.

E. Tischendorf, Bäckerei, empfiehlt
ff. Windbeutel,
ff. Apfelstrudel,
diverses Tortenbackwerk,
I. Qual. Butterbackwerk,
Bitte probieren!
Hefenbrot,
billig u. wohlschmeckend,
hochfeine
Biscuits und Schokoladen.

Rhein- und Moselweine in vorzügl. preisw. Qualitäten,
direkt bezogen von den Weingütern Herren Kimes & Boland, pro Flasche 80 Bfg. bis 3 Mk., sowie in Gebinden empfiehlt die Weinhandlung **Emil Müller, Oelsnitz I. E.,** Bahnhofstr. 91. (früher Sauer'sches Haus). Telefon Nr. 91.

Dank.

Es sind uns beim Heimgange unserer teuren unvergesslichen Mutter, der
Ida verw. Vorsprecher,
so viele Beweise treuer Anhänglichkeit und Verehrung, herzlicher und aufrichtiger Liebe durch Wort und Blumenschmuck zuteil geworden, dass es uns ein Bedürfnis ist, hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen.
Lichtenstein, den 23. November 1904.
Die trauernden Hinterlassenen.

Für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres unvergesslichen Heimgegangenen sagen wir den
herzlichsten Dank.
Lichtenstein, den 22. November 1904.
Karoline verw. **Kächler**
zugl. im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Für die uns beim Einzug in unsere neue Färberei zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Lichtenstein, unsere Glauchauerstrasse, den 22. November 1904.
Familie **Oswald Stegmann.**

L

Zage

Um

Nr.

Die

anberaumt

* Mi

werks- ur

große Aus

* E u

figende d

Wininger

Nach der

rat Dr. C

Bundes ill

* E i

Der „Rei

machung,

zum Bund

Auf G

Reiches ist

mühsamer

worden.“

Es ist

Prädikat „

gleichzeitig

bayrischen

Prinzregent

Hoheit“ er

* Als

Iona sind

haftet wor

* Ne

täten.

Streithänd

pflichtgemäß

haben, ha

Vorstellung

Griechenlan

donien som

Vandennun

zeitig solle

griechischen

Pforte an

lar-Depesche

wurden O

Lehrer an

und einige

Schiffe na

angeblich n

* Nic

der Vereini

fahrt aus

* Was

m u s, wo

Frage führt

lit Ecua

Teile der W

Rein Prote

Auf jedes

und Kapelle

eigentum; j

Rönch ober

Festtage. U

als 8 Proz

schuld hat

zahlt; und

amtlichen

Lieferung un

hörliche Reu